



Fakten

Laaer-Berg-Straße 172
1100 Wien

Baujahr: 1929 bis 1930

Wohnungen: 26

Architekt: Franz Schacherl

Wohnen in Wien

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde die Sozialdemokratie bestimmende Kraft im Wiener Rathaus. 1922 wurde Wien ein selbstständiges Bundesland. Damit war auch der Grundstein für das "Rote Wien" gelegt. Neben Reformen im Gesundheits- und Bildungswesen wurde 1923 ein umfangreiches Bauprogramm gestartet, um für die Bevölkerung menschenwürdige Wohnungen zu schaffen - hell, trocken, mit Wasserleitung und WC ausgestattet, waren sie ein krasser Gegensatz zu den Bassena-Wohnungen in den Mietskasernen. Wesentlicher Teil der Anlagen waren Gemeinschaftseinrichtungen wie Bäder, Kindergärten, Waschküchen, Mütterberatungsstellen, Ambulatorien, Tuberkulosestellen, Turnhallen, Bibliotheken etc. Die Stadt Wien errichtete in der Zwischenkriegszeit 63.000 Wohnungen.

Geschichte

Ab Mitte der 1920er-Jahre wurde der Hügelrücken des Laaer Berges, auf dem sich bis dahin nur Schrebergärten befunden hatten, mit großen Wohnhausanlagen verbaut. An der Laaer-Berg-Straße entstanden nach den Plänen des Architekten Franz Schacherl die Gemeindefiedlungen "Süd-Ost" (1921, Laaer-Berg-Straße 151-203) und "Laaer-Berg-Straße" (1927, Economogasse 1). 1928 wurde zwischen den beiden Siedlungen eine zeilenartige Wohnhausanlage (Laaer-Berg-Straße 168-172) errichtet, in deren Mitte ein damals bereits bestehendes Schulgebäude (Laaer-Berg-Straße 170) einbezogen wurde. Auf dem bis dahin unbebauten hakenförmigen

Grundstück an der Ecke Laaer-Berg-Straße/ Bitterlichstraße entwarf Schacherl einen "Kopfbau", der neben Wohneinheiten Räume für die Verwaltung der Siedlungshäuser, für Veranstaltungen und für einen Gaststättenbetrieb bot.

Die Architektur ...

Gleichsam als Randverbauung gegen die dahinter liegende, bereits fertig gebaute Wohnsiedlung "Am Laaer Berg" (Economogasse 1) wurde 1929 an der Laaer-Berg-Straße eine Wohnanlage mit Walmdach und Dachausbauten errichtet. Sie besteht aus einem zwei- und einem dreigeschoßigen Bauteil. An zentraler Stelle, die symmetrisch flankierenden Bauten (Laaer-Berg-Straße 168 und 172) überragend, wurde ein ebenfalls bereits bestehendes Schulgebäude integriert. Die Staffelung der Bauhöhen betont die Stellung des Schulhauses. Die am gegengleichen Bauteil (Nr. 168) charakteristische Verblendung des Erdgeschosses mit einem Dekor aus Klinker fehlt, analog zu diesem Bauteil aber sind die farblich abgesetzten Fensterbänder und die Betonung der Horizontalen an der Fassade. Ein rechteckiger Durchgang erschließt den Zugang zur Ramsaygasse und zu den einzelnen Stiegen, die - zeittypisch - nicht von der Straßenseite aus zu betreten sind. Die Fassade zur Wohnsiedlung hin ist durch hervortretende Stiegenhaustrakte plastischer gestaltet.

Der Name

Die Laaer-Berg-Straße wurde nach dem Laaer Berg benannt. Bis 1956 führte sie bis zur einstigen

Bezirksgrenze, der Bahntrasse Laaer Straße, der anschließende Teil hieß Wiener Straße.

Die Ramsaygasse wurde 1932 nach dem britischen Chemiker William Ramsay (1852-1916) benannt, der 1904 den Nobelpreis für die Entdeckung der chemischen Elemente Argon, Helium, Krypton, Neon und Xenon erhielt.

Architekten

Franz Schacherl - Franz Schacherl (1895 -1943) besuchte die Höhere Baufachschule in Wien und studierte danach an der TH-Wien. Nach seinem Abschluß 1918 arbeitete er für das Wiener Siedlungsamt in Arbeitsgemeinschaft mit Franz Schuster, Adolf Loos u. Margarethe Schütte-Lihotzky. Schacherl veröffentlichte den programmatischen Aufsatz "Proletarische Architektur" und war Schriftleiter des sozialist. Baujournals "Der Aufbau". Nach 1934 gelang ihm die Flucht nach Angola.

Frauen- und Wohnbaustadträtin Kathrin Gaal:

*"Unsere Gemeindebauten sind weltweit einzigartig.
Die Hofbeschreibungen laden Sie dazu ein,
deren Geschichte, Vielfalt und Schönheit
näher kennenzulernen"*